

Erzähler vom Westerwald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Ritzhabel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.
Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag:
H. Ritzhabel, Hachenburg.

239. Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Montag den 13. Oktober 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Braunschweigs neues Herzogspaar. Einzug am 5. November?

Schneller wie erwartet werden konnte, scheint die in diesen Wochen so eifrig behandelte Frage der Braunschweiger Thronfolge ihrer Lösung entgegenzugehen. Eine bestimmte Entscheidung liegt bereits folgende Meldung an:

Braunschweig, 12. Oktober.

Die Verständigung zwischen Preußen und dem Hof des Herzogs von Cumberland zu Gmunden ist endgültig. Der Antrag beim Bundesrat auf Aufhebung des Beschlusses vom 28. Februar 1907, der die Thronfolge durch einen Angehörigen des Hauses Hannover vererbte, ist bereits von der hiesigen Regierung genehmigt worden. Da dem Antrag ohne Zweifel sofort Folge gegeben wird, beschloß das herzogliche Staatsministerium in Übereinstimmung mit dem herzoglichen Hof in Gmunden, den Einzugstag des jungen Herzogspaares in Braunschweig Mittwoch, den 5. November, festzusetzen.

Von anderer Seite wird allerdings die Möglichkeit der Abgaben im einzelnen bestritten. Aller Wahrscheinlichkeit nach scheint aber die tatsächliche Übernahme der Regierung des Herzogtums Braunschweig durch den Kaiser-Schwiegersohn, Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg, in der aller nächsten Zeit bevorzustehen. Auch die Absicht, die ersten Novembertage festzusetzen für den Einzug des Herzogs mit seiner Gemahlin, Prinzessin Marie, in Braunschweig.

Zuchthaus für überführte Spione.

Leipzig, 12. Oktober.

Der vereinigte zweite und dritte Strafsenat des Reichsgerichts behandelte am 10. und 11. Oktober bis zum Montag einen großen Spionageprozeß. Angeklagt der Verletzung des Geheimnisses des Deutschen Reiches waren: Heinrich Bernhardt Kreutner, Schlosser Reinhard Wittenberg, Schlosser August Schäfers, alle in Essen wohnhaft, sowie der französische Sprachlehrer Louis de Sacy, zuletzt in Rodenkirchen wohnhaft. Die Verhandlung wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt und endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu hohen Strafen:

Kreutner wegen versuchten Betrugs militärischer Geheimnisse und Falschheit zu vier Jahren Zuchthaus und lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Wittenberg wegen versuchten Betrugs und Diebstahls zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Schäfers wegen Betrugs und Diebstahls zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, de Sacy wegen Verabredung des Betrugs militärischer Geheimnisse zu einem Jahr Gefängnis.

In der Urteilsbegründung heißt es, das Gericht habe die Angeklagten des Betrugs als überführt angesehen, indem sie über geheim zu haltende Gegenstände an eine dritte Partei zu verraten. Die Zeichnungen haben die Angeklagten in Köln und Essen verfertigt, es handelte sich um Geschützwerke und mechanische Geschosse. Die Ausführung des Betrugs ist nicht gelungen, da die Zeichnungen vorher verhaftet wurden.

Was bringt der Panamakanal?

Die „Vermählung zweier Ozeane“ ist also glücklich geschlossen, und die Landenge von Panama ist in einen Kanal von 73 Kilometern Länge zu einem Wasserweg geworden. Zum Vergleich: der deutsche Nordostkanal ist 10 Kilometer lang. Also es wäre wirklich nicht zu viel über das „Niesenwert“ amerikanischer Geisteskräfte zu geraten, wohl aber kann man ruhig die Vorteile des Kanals betrachten.

Es ist zunächst klar, daß verschiedene Inselgruppen im Pazifik Ozean, die jetzt so ganz verloren in ihrer Isolation einsamkeit nur die Landkarte zieren, eine neue Bedeutung erlangen und schließlich Clanspansionen in den Handel und die Schifffahrt werden. Außer den Amerikanern haben Engländer, Franzosen und Deutsche Interessen, — und die Japaner bringen, wenn auch mit ihrer Flagge, so doch mit ihren Menschenmengen weiter in dieses Gebiet hinein. Honolulu ist schon japanisiert. Daß es hier noch einmal zu einem weltweiten Zusammenstoß kommen kann, wobei die amerikanische Flotte im Stillen Ozean der Siegespreis ist, ist sich von selbst, und die Nordamerikaner werden es sehr bedauern, daß sie die Schleusen des Panamakanals nur für Handelschiffe und kleinere Kriegsschiffe zugeschnitten haben, nicht aber für die modernen Dreadnoughts.

Aber noch sind wir ja nicht so weit, noch gilt der Gedanke der Friedensaufgabe des Kanals, dem Handel zu dienen. Für uns in Westeuropa kommt er für den Verkehr nach Australien, China, Japan kaum in Betracht, — „herum“ (durch den Panamakanal) und „anderwärts“ (durch den Sueskanal) ist nicht etwa dasselbe, der letztere Weg ist näher: von Hamburg nach London 13 468 Meilen, nach Yokohama 11 804 Meilen, nach Schanghai 11 056 Meilen, nach Hongkong 10 400 Meilen, nach Batavia 11 140 Meilen. Wir sind also auf unserer bewährten Handelsstraße, nur die Amerikaner aber rückt Ostasien natürlich

erheblich näher; und vor allem wird, für die Vereinigten Staaten wie für Europa, die Westküste Südamerikas sozusagen neueröffnet, werden Peru, Chile, Bolivien und wie die Republiken dort alle heißen, um eine mächtige Zeitwonne herangebracht. Statt um das Kap Horn im äußersten Süden Südamerikas herumzudampfen oder durch Mittelmeer, Rotes Meer, Indischen Ozean hin- und zurück, benutzt man fortan natürlich den neuen Kanal. Der Wettbewerb wird hier also sehr scharf eintreten; und die Pankees wollen den Aufgabelopfer dazu in der Weltausstellung von San Francisco 1915 durchführen, an der England und Deutschland sich ja nicht beteiligen.

Zu der Tatsache, mit der die Amerikaner ihr Kanalwerk vollendet haben, ist ihnen jedenfalls zu gratulieren, und sie werden die Früchte ihrer Ausdauer seinerzeit schon ernten. Der Kanal hat zuerst einem Europäer, den Franzosen, das ganze Ansehen gekostet, so daß „Panamiste“ noch heute dort das ärgste Schimpfwort für einen Politiker ist, und den Amerikanern einen ganzen Totenhügel voll schwarzer Arbeiter. Aber nun ist es geschafft; und durch das neue Weltentor werden Glücksgüter fluten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der neue Reichstag ist in der Hauptsache fertiggestellt. Die kleinen Etats geben dem Bundesrat schon in nächster Zeit zu, die großen Etats Ende Oktober. Die Staatsberatungen in den Ausschüssen des Bundesrats werden in 14 Tagen beginnen. Das Plenum des Bundesrats wird den Etat in der ersten Novemberhälfte beraten, so daß die Veröffentlichung des Etats kurz vor dem Zusammentritt des Reichstags erfolgen kann.

+ Die vom Reichskanzler eingesetzte Kommission zur Prüfung der Lebenspreise wird am 28. Oktober wieder zu einer Sitzung zusammentreten. Es wird ihr dann das Ergebnis der Vernehmungen von 180 Sachverständigen, das inzwischen im Reichsamt des Innern zu einer systematischen Zusammenstellung verarbeitet ist, unterbreitet werden. Die Kommission steht unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern Delbrück, ihr gehören 30 Mitglieder aus den verschiedenen Interessengruppen, der Landwirtschaft, des Viehhandels und des Fleischerhandels, sowie Parlamentarier und Vertreter der Kommunalverwaltung an. Die Kommission wird zu beschließen haben, welche Vorschläge etwa zur Abstellung vorhandener Mängel in der Vieh- und Fleischhandels zu machen sind. Sie wird fernerhin entscheiden, ob 3 angebracht erscheint, die Gutachten der Sachverständigen zu veröffentlichen.

+ Die Reichstagswahlwahl in Dresden-Neustadt hat, wie zu erwarten war, mit dem Siege des Sozialdemokraten Bud geendet. Es erhielten Bud (Soz.) 31 125, Dr. Hartmann (kons.) 14 201 und der Rechtsanwalt Köppel (Rp.) 11 008 Stimmen. Für den Konservativen stimmte diesmal das Zentrum bereits im ersten Wahlgang. Und ist seit einiger Zeit Arbeitersekretär in Dresden.

+ Der elsass-lothringische Landtag wird voraussichtlich in der zweiten Woche des Jahres wieder zusammentreten. Der wichtigste Gesetzentwurf, der dem Landtag neben dem Staatsgesetz vorliegen wird, ist die große Steuerreformvorlage, die insofern gegenüber früheren Plänen eine nicht unbedeutende Abänderung erfahren wird, als man nicht mehr die modifizierten Ertragssteuern, sondern eine Vermögenssteuer nach preussischem Vorbild als Nebensteuer vorgesehen hat.

+ Eine geharnischte Beschwerde gegen die russischen Behörden hat ein deutscher Kaufmann namens Buttler aus M. Gladbach bei dem deutschen Konsulat in Warschau abgegeben. B. wurde ohne jeden Grund in Warschau plötzlich auf der Straße verhaftet und vier Tage im Gefängnis gehalten, wo er geradezu Skandalis behandelt wurde. Man nahm ihm z. B. seine Kleider ab und gab ihm dafür Gefängniskleider, die von Schmutz strotzten. Es wurde ihm auch nicht gestattet, sich brieflich oder telefonisch mit dem deutschen Konsulat in Verbindung zu setzen.

+ Die Arbeiten an dem Gesetzentwurf zur Regelung der Pensionenverhältnisse der Altpensionäre des Reiches sind abgeschlossen. Der Entwurf wird dem Bundesrat aber erst zugehen, wenn zwischen dem Reich und Preußen eine Einigung erfolgt ist, da auch Preußen diese Materie gesetzlich regeln wird, und zwar nach den Grundrissen des Reiches. Es ist zu erwarten, daß im Reich und in Preußen die gesetzliche Regelung mit dem neuen Rechnungsjahre in Kraft treten wird.

Spanien.

+ Zwischen dem Präsidenten Poincaré und dem König von Spanien sind an Bord des französischen Panzers „Diderot“ herzliche Abschiedsdrinksprüche gehalten worden. In den Trinksprüchen wurde namentlich der gemeinsamen Arbeit in Afrika gedacht. Der König betonte unter anderem: „Wir können unsere gemeinsame Wiege und unsere dauernden Interessen, an welche die uns heute umgebenden Fluten des Mitteländischen Meeres uns stütz klemmen, nicht vergessen.“ Im Anschluß hieran trat Präsident Poincaré die Rückreise an.

China.

+ Ein Mordanschlag auf Juansichai war von dem Ober der berittenen Polizei in Pekin geplant. Das

Attentat sollte während der feierlichen Amtseinführung des Präsidenten erfolgen, konnte aber rechtzeitig vereitelt werden. Der Polizeichef Chen wurde verhaftet. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurde eine große Anzahl Wertpapiere gefunden. Chen gestand ein, daß die Rebellen des Südens ihn bestochen hätten, einen Mordversuch auf Juansichai zu unternehmen. Er war dadurch in Verdacht geraten, daß er versucht, sich für die Feiertlichkeiten einen Platz in der Nähe Juansichais zu sichern.

Japan.

+ Einer der bedeutendsten japanischen Staatsmänner, der Fürst Katsura, ist in Tokio nach längerer Krankheit im Alter von 67 Jahren gestorben. Katsura, der sich gern den japanischen Bismarck nennen ließ, war ursprünglich Offizier. Er studierte als solcher drei Jahre in Berlin Kriegswissenschaft und weilte sodann von 1875 bis 1878 als Militärattaché in Berlin. Nachdem er im Jahre 1898 Kriegsminister geworden war, wurde er dreimal Ministerpräsident, zuerst im Jahre 1901, dann 1906 und zuletzt 1912. Im Februar dieses Jahres trat er von seinem letzten Ministerpräsidentenposten zurück. Er war der Organisator des siegreichen Krieges Japans gegen Rußland und hat das Bündnis Japans mit England geschmiedet. Der Friedensschluss zu Portsmouth zwischen Japan und Rußland machte ihn beim Volke sehr unpopulär, da es ihm nicht gelang, von Rußland eine Kriegsschadigung zu bekommen, deren das finanziell schwache Japan dringend bedurfte.

Nordamerika.

+ Der sogenannte amerikanische Flaggenzoll soll nun auf den Protest Deutschlands und einer Reihe anderer Staaten hin beseitigt werden. Präsident Wilson hat nämlich den Parteiführern in beiden Häusern des Kongresses nahegelegt, sofort eine Bill einzubringen, durch die die Streichung des fünfprozentigen Flaggenzolles zugunsten amerikanischer Schiffe aus dem Zolltarif verfügt wird. Der Präsident ist zur Einsicht gelangt, daß diese Klausel gegen bestehende Handelsverträge verstößt und daher unbrauchbar ist. Im Schatzamt wird erklärt, daß die amerikanische Regierung niemals beabsichtigt habe, zu bestreiten, daß der im Jahre 1828 mit Preußen und den anderen deutschen Seemächten abgeschlossene Handelsvertrag seit 1871 für das ganze Deutsche Reich gültig ist.

Mexiko.

+ Die Gewalttherrschaft Huertas macht sich auch in der Stadt Mexiko schwer fühlbar. Besonders mit oppositionellen Abgeordneten macht der Präsident kurzen Prozeß. Nach einem über New York gekommenen Telegramm sind nämlich 110 Abgeordnete, die eine Resolution unterzeichnet hatten, in der sie erklärten, sie würden, falls das Verschwinden von Abgeordneten kein Ende nähme, die Kammer auflösen lassen und ihre Sitzungen irgendwo anders abhalten, verhaftet und gefangenengelegt worden. Die Annahme der Resolution war im Zusammenhang mit dem Verschwinden des Senators Dominguez, der kürzlich eine Rede gehalten hatte, in der er Huerta angriff, erfolgt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Okt. Die deutsche Regierung hat den Wünschen der Deutschen in Mexiko entsprechend, dort die Errichtung eines Konsulats beschlossen und zum Konsul den bisherigen Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt, Legationsrat Morath, ernannt.

Altona, 11. Okt. Die Regierung hat dem Beschluß der städtischen Kollegien, Frau Dr. Schapiro auf Lebenszeit als Polizeiaufsehtin in Altona anzustellen, die Bestätigung erteilt. Frau Schapiro ist infolge dessen von ihrem Vertrage zurückgetreten.

Danzig, 11. Okt. Zwischen Frankreich, England und Spanien einerseits und Portugal andererseits wird die Einsetzung eines Schiedsgerichts vorbereitet, das sich mit der Frage der Konfiskation von Eigentum zu den oben genannten Staaten zugehöriger Kongregationen, die seitens der Portugiesischen Republik erfolgt ist, beschäftigen soll.

Sofia, 11. Okt. Wie die Blätter melden, hat sich ein Teil der Partei Danew von ihrem Führer losgelöst und sich unter dem Namen Progressiv-Revolutionäre Partei konstituiert.

Paris, 12. Okt. Nach seiner Abreise aus Cartagena hat Präsident Poincaré ein Funkentelegramm an König Alfons geschickt, in dem er dem König, der Königin und der Nation für den aufrichtigen und freundschaftlichen Empfang seinen Dank ausspricht. Frankreich hege die herzlichsten Gefühle für den König, die Königin und Spanien. König Alfons dankte ebenfalls durch Funkpruch und sandte herzliche Wünsche für die Größe und das Gedeihen Frankreichs.

Mexiko, 12. Okt. Die durch den Präsidenten Huerta erfolgte Auflösung des Kongresses hat große Aufregung verursacht. Blutige Kämpfe werden erwartet. Vor dem Regierungspalast sind Maschinen- und Gewehre aufgestellt, die Straßen mit Truppen besetzt. In der Vorstadt Alampantla haben Truppen gemeutert und ihre Offiziere erschossen. Andere Regimenter schossen die Meuterer nieder. Die 104 verhafteten oppositionellen Abgeordneten sind wieder in Freiheit gesetzt. Die Rebellen beabsichtigen, gegen die Stadt Mexiko zu marschieren.

Die bayerische Königsfrage.

Ein Geheimgutachten.

Die schon einmal in bayerischen Landtag erörterte Frage, ob und wie der Prinzregent die Königswürde an-

nehmen solle, beschäftigt immer noch die Öffentlichkeit. Von einer Seite wurde verlangt, der Regent solle sich einfach, wie man sagt, „aus eigenem Recht“ zum König proklamieren. Dazu ist nun ein Geheimgutachten ausgearbeitet worden, in dem es u. a. heißt:

„Bei der Ermüdung der Mittel und Wege zur Änderung des gegenwärtigen Zustandes, die dazu geeignet sind, hat man an die Erlassung einer Proklamation gedacht, durch welche der zur Regentschaft Berufene die Regentschaft für beendet und sich zum König erklärt und die Regierung des Landes aus eigenem Recht übernimmt. Ein solches Vorgehen wäre denkbar und zu raten, wenn die Rechtslage in Bayern so wäre, wie sie im Jahre 1868 in Baden bestand. Nach der Rechtslage in Bayern ist hier ein solches Vorgehen nicht möglich. Eine solche Proklamation würde dem geltenden Gesetz widersprechen. Sie würde, wenn auch nur für den einzelnen Fall, eine Abweichung vom geltenden Gesetz, eine Änderung des gegenwärtigen Rechtszustandes enthalten, die nach dem bayerischen Verfassungsrecht nicht einseitig durch den Träger der Krone, sondern nur durch das Zusammenwirken der gesetzgebenden Faktoren, und zwar, weil es sich um die Abänderung verfassungsmäßiger Bestimmungen handelt, unter Beobachtung der für ein Verfassungsgesetz bestimmten Faktoren herbeigeführt werden kann.“

Das Gutachten zieht daraus folgenden Schluss: „Es handelt sich dabei nicht etwa um eine bloße didaktische, nicht um eine bloße Haus- und Familienfrage, die etwa durch eine Rundgebung des Familienhauptes und eine Änderung des Familienstatuts gelöst werden könnte, sondern um eine Frage von höchster verfassungsmäßiger Bedeutung. Damit erweist sich der Weg, wie er angedeutet wurde, als völlig unausführbar.“

München, 12. Okt. Der bayerische Handelskammertag wird eine Rundgebung für Aufhebung der Regentschaft erlassen. Andere amtliche Körperschaften Bayerns werden sich ihm anschließen.

Hof- und Personalmeldungen.

• Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern hat mit seinem Sohne, dem Prinzen Konrad, eine Reise nach Deutsch-Ostafrika angetreten.

• Der König von England hat der Ernennung des Votschaftsrates in Berlin, Carl von Granville, zum Votschaftsrat in Paris zugestimmt.

• Dem bayerischen Gesandten in Berlin, Grafen Berchthold, ist anlässlich seines 70. Geburtstages vom Prinzregenten von Bayern ein sehr herzlich gehaltenes Handschreiben ausgegangen. Graf Berchthold vertritt Bayern nunmehr bereits 33 Jahre am Berliner Hofe.

• Der König von Spanien hat sich eine leichte Verletzung am Bein zugezogen, weshalb er an einem in Cartagena stattfindenden Ball nicht teilnehmen konnte.

• Die Prinzessin Alfons von Bayern ist in München glücklich von einer Brunnkur entbunden worden.

• Der bayerische Gesandte in Berlin, Graf Berchthold, vollendet am 13. Oktober sein siebenzigstes Lebensjahr. Der Graf ist der Sohn einer alten Familie, deren Vorfahr Dommeran Berchthold, ein Bürger der Stadt Straubing, am 21. August 1427 vom Kaiser Sigismund den Reichsadels erhielt.

• Der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand sowie Prinz Carol von Rumänien sind Freitag nachmittag in Berlin eingetroffen.

• Der Kardinal Aguirre, der Primas von Spanien, ist in Toledo gestorben.

Heer und Marine.

• Eine neue Unteroffizierschule wird zum 1. Oktober 1914 in Schweinfurt eröffnet werden. Die Schule ist für Schüler bayerischer Herkunft bestimmt und soll einem Gebäude mit nördlichen Fronten abgeben. Den Bauplatz hat die Schweinfurter Stadtverwaltung kostenlos zur Verfügung gestellt.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

• **Santenstandsbericht.** Während der letzten acht Tage hatte das Wetter einen überwiegend milden, aber sehr veränderlichen Charakter. Häufige Niederschläge behinderten zwar, wie amtlich berichtet wird, den Fortgang der Feldarbeiten, waren aber infolge von Regen, als sie den Boden lockerten, und dadurch das Aufnehmen der vielfach sehr feuchten Rüben erleichterten. Das Ergebnis der Kartoffelernte, namentlich bei Verwendung neuer Züchtungen, ist im allgemeinen befriedigend, vielfach sehr gut; schwere Böden und alte abgebaute Sorten brachten weniger gute Erträge, und stellenweise einen größeren Prozentsatz an kranken Knollen. Die Rüben haben durch das milde trübte Wetter noch eine Gewichtszunahme erfahren, liefern aber vielfach weniger, als der üppige Blattwuchs erwarten ließ; auch mit dem Zuckergehalt ist man nicht immer zufrieden; das Ergebnis dürfte in vielen Bezirken nur einer schwachen Mittelernte entsprechen. Die Herbstbestellung war bei Eintritt des Regenwetters schon ziemlich weit vorgeschritten, vielfach bis auf die Oadfruchtäder beendet. Roggen ist fast überall untergebracht, während die Aussaat von Weizen erst zum Teil bewirkt ist. Der frühgeerntete Roggen steht schön. Herbstfutter ist reichlich vorhanden. Die abgeernteten Wiesen geben bei der herrschenden Witterung noch eine gute Weide.

• **Niesenaussperrung in England.** Eine stark besuchte Versammlung der Arbeitgeber der Baumwollspinnereien von Lancashire hat den Beschlüssen des ausführenden Ausschusses zugestimmt, daß in der Woche vom 18. bis 25. Oktober eine allgemeine Aussperrung erfolgen solle, wenn die Arbeiter in der Spinnerei von Beecham in Bolton bis dahin die Arbeit nicht wieder aufgenommen hätten. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Bebel über die Kriegsrüstungen.

Verteidigung der Kleinstaaten.

Der bekannte Führer der schwedischen Sozialdemokratie, Branting, veröffentlicht einen höchst interessanten Brief des verstorbenen August Bebel, in dem sich dieser eingehend mit den Rüstungen der Groß- und Kleinstaaten sowie über die Möglichkeit einer Abrüstung befaßt. Bebel schreibt u. a.:

„Solange die Großmächte bis zu den Zähnen gerüstet daliegen, können die kleineren Staaten unendlich unbeweglich sein. Freilich wird kein Kleinstaat einer Großmacht erfolgreich Widerstand leisten können. Das ist hier aber nicht die ausschlaggebende Frage. Wird nämlich die Neutralität eines kleinen Staates während eines Krieges zwischen den Großmächten durch eine der Mächte verlegt und wird sich der Gegner dieser Großmacht für den kleinen Staat in die Breche, dann wird es nicht gleichgültig sein können, ob der Großmacht, der für die kleine Macht eintritt, seine Wehrkraft mit 100 000 Mann des kleinen Staates vergrößern kann. Sie haben ganz recht in der Betrachtung, daß Schweden sich gegenüber dem Jarenreich nicht wird behaupten können. Andere Großmächte würden sich aber bei einem Angriff Russlands auf Schweden auf Seite des letzteren Landes stellen. Da wird aber natürlich verlangt werden, daß Schweden auch mitbist, sich selbst zu verteidigen. Oder will Schweden waffenlos dastehen und dem Sieger als Beute zufallen? ... Solange die gegenwärtigen nationalen Gegenstände existieren, ist es unmöglich, daß ein Land waffenlos dastehe. Etwas Derartiges wird denn auch in den Beschlüssen der internationalen Kongresse nicht verlangt. In allen Staaten wird die Organisation einer Miliz zur Selbstverteidigung für den Fall verlangt, daß der Gegner den Schiedsgerichtsweg nicht betreten will. Sie mögen deshalb eine Milizordnung verlangen, die für die geringsten Unkosten die größte Streikkraft ermächtigt. Die eigentliche Abrüstung muß von den Großmächten ausgehen; die Sache der Kleinstaaten ist es aber, energisch jeden darauf hingelenden Gedanken zu unterstützen.“

Interessant ist auch die Vorgeschichte des Briefes. Im Frühjahr 1911 behauptete in einer Militärschlichtung ein Mitglied des damaligen konservativen schwedischen Ministeriums, Bebel habe seinen Parteifreunden in den kleinen Staaten angeraten, sich der Bewilligung arößerer

Rüstungsausgaben nicht zu widersetzen. Auf eine Antwort Brantings stellte Bebel diese Behauptung in Frage und in Abrede. Im übrigen folgerte Bebel dann aber auch oben wiedergegebenen Besse.

Lokales und Provinziales.

Wertblatt für den 14. Oktober.

Sonnenaufgang 6⁵⁴ | Mondaufgang
Sonnenuntergang 5⁵⁷ | Monduntergang

1066 Sieg Wilhelms des Eroberers über König Harold bei Hasting; Tod des preußischen Feldmarschalls Helmuth von Moltke; Siege Napoleons I. und Davouts über die Preußen bei Jena und Auerstedt; Herzog Karl Wilhelm von Braunschweig wird tödlich verwundet. — 1813 Schlacht bei Leipzig; Kettgergefecht bei Liebertwiesenthal; Franzosen und Alliierten. — 1829 Rechtslehrer Franz von Bötticher in Jena geb. — 1846 Staatsmann Graf Rastbach in Surochow geb. — 1910 Schriftsteller Rudolf Kerschke in Paris gest.

□ Welche Lust, Soldat zu sein! Selbst eine kleine Stadt, die Stadt, Junge, kräftige Burschen, die das Land und die Sommerfrische braun und marieren von den Bahnhöfen in die Straßen. Bastanten sehen den Gruppen erlaucht und interessiert. Jeder Bursch hat seinen Kasten in der Rechten. Die Burschen sind durchaus nicht uniform. Nichts als Soldatentum. Sie gehen auch nicht einmal im Schritt und Tritt. Kein militärisches Abzeichen, welcher Art schmeckt sie. Gang und Kleidung tragen sie noch nicht als ein Gemeinwesen. Aber an der Brust tragen sie zwei Unteroffiziere. Sie vertragen das heimlich: junge Rekruten führen sie in die Kaserne. Burschen betrachten neugierig die neue Welt, die ihren Blicken aufsteht. Und auf ihren Lippen scheint es zu liegen: „O welche Lust, Soldat zu sein!“ Soldat heißt für die meisten: Wenig werden. Der Gang ist kunstvollen Schreitens. Die Hände, nur rüstig zum beim Nichtstun aber wie überflüssige Anhängel, baumelnd, lernen ihre Stellung im menschlichen Dasein kennen und schweben nicht mehr hilflos in der Stille und Erde. Und wie die Organe sich zum fügen, so wird auch der Geist diszipliniert. Der Bursche lernt seinen Wert kennen im Gefüge des Ganzen. Bursche wird zum Mitmenschen.

Hagenburg, 13. Oktober. Der Kriegerverein Hagenburg-Albstadt hielt gestern nachmittag im „Raffa“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, die vollständig besucht war und vom zweiten Vorsitzenden, Kameraden Fr. Meyer-Albstadt geleitet wurde. Die Verhandlungen wurden in üblicher Weise mit einem fassen Hoch auf den obersten Kriegsherrn eingeleitet, zuerst die neuen Statuten an die Kameraden überreicht. Der zweite Punkt betraf die Wahl der Vorsitzenden, da Kamerad Carl Henney unwillig Amt niederlegte, nachdem er den Verein 42 Jahre geleitet hatte. Der stellvertretende Vorsitzende, Kamerad Meyer gab das Schreiben des Kameraden an den Vorstand, mit welchem er sein Amt niederlegte. Kenntnis und machte aus dem Handbuch die Erläuterungen bekannt, die für die Wahl der Vorsitzenden zu gelten haben. Kamerad Henney hat die Dienste, die sich Kamerad Henney während der Zeit um den Verein sowie um das Kriegerverein überhaupt erworben, mit anerkennenden Worten und versicherte dem aus dem Amte Gehenden aufrichtigsten Dankes aller Kameraden. Nachdem Haas ebenso wie Kamerad Henney für die einjährige

Ein zerstörtes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

34) Nachdruck verboten.

22. Kapitel.

Das Gericht.

Fabio's Worte hatten einen furchtbaren Eindruck auf die junge Frau gemacht. Vom Schrecken gelähmt, an allen Gliedern zitternd, sank sie kraftlos zu Boden, mechanisch die Frage wiederholend: „Wo ist er? Wo ist er?“

„Ja, wo ist der arme, leichtgläubige Tor“, brach Fabio jetzt leidenschaftlich los, „dessen treuloses Weib ihn unter seinem eigenen Dache betrog, während er ihr blindlings vertraute! Wo ist er? Hier!“ Und er ergriff ihre Hand und riß sie aus ihrer knienenden Stellung empor. „Ich verspreche Dir, mich Dir zu zeigen, wie ich wirklich bin, — ich schwöre Dir, um Deinetwillen heute wieder jung zu werden! Ich halt mein Wort! Schau her, Nina, — sieh mich an, mein junges, angekränktes Weib, — kennst Du mich, kennst Du Deinen Gatten Fabio?“

Und den Mantel abwerfend, stand er in seiner wahren Gestalt vor ihr. Die Wirkung war entsetzlich! Als habe eine zerstörende Hand ihr Gesicht berührt, so sah war ihre Schönheit vernichtet. Sie sah plötzlich alt aus, ihre Augen waren verfallen und geistlos, die dunklen, starren Augen traten fast aus den Höhlen und ihre Stimme hatte einen rauhen, unnatürlichen Klang, als sie die Hände wie beschwörend ausstreckend, wild aufstöhnte: „Nein, nein — nicht Fabio! Es ist nicht möglich! — Fabio ist tot! Und Du — Du bist verrückt! Es ist ein grausamer Scherz von Dir, um mich zu erschrecken!“

Als er beharrlich schwieg, erhob sie den Kopf und schaute ihn mit ängstlichen, forschenden Blicken an, in denen sich erst Zweifel, dann Furcht und endlich trostlose Überzeugung spiegeln. Mit einem Beherschlug sie die Hände vor das Gesicht.

„So kennst Du mich endlich?“ rief Fabio höhnisch. „Freilich, ich habe mich ein wenig verändert, mein Haar war einst schwarz, wenn Du Dich erinnerst, — jetzt ist es weiß. Doch das tut nichts, Du weißt doch, wer ich bin.“

Sie schüttelte leise. „Nein, nein, es ist nicht wahr, es kann nicht sein!“ murmelte sie halblaut vor sich hin.

„Und doch ist es wahr!“ rief er. „Du hieltest mich für tot und Du hastest alle Ursache, es zu glauben, Du warst glücklich über mein Ende, weil ich Dir im Wege stand, aber Du frohlocktest zu früh, — ich war nur — lebendig begraben! Kannst Du Dir vorstellen, was das heißt, hilflos in einem Sarg zu liegen, ohne Licht, ohne Luft und doch nicht tot!“

Aber wer hätte ahnen können, daß noch Leben in mir war, daß ich noch Kraft genug besaß, mein Gefängnis zu sprengen, wie ich es getan.“

Ein Schauer durchlief Ninas ganze Gestalt, als sie einen schmerzlichen Blick auf den zerplätterten Sarg warf, doch sie sprach kein Wort.

„Eine lange, furchtbare Nacht brachte ich hier zu“, fuhr Fabio fort, „und ich glaubte, keine Todesqual käme dem gleich, was ich erduldet. Aber ich war im Irrtum, — mich erwartete noch viel Schlimmeres. Ich fand einen Ausweg aus dem Gewölbe, und Gott für mein Leben, für meine Befreiung dankend, eilte ich nach Hause. O ich Tor! Ließ ich mir träumen, daß mein Tod so ersucht worden war, konnte ich wissen, daß es besser gewesen wäre zu sterben, als in solch ein Heim zurückzukehren!“

Er hielt inne, aber Nina sprach noch immer nicht; unbeweglich starrte sie vor sich hin.

„Vielleicht glaubst Du meinen Worten nicht?“ sagte er in scharfem Ton. „Sprich!“

Sie blieb stumm und dieses Schweigen verletzete ihn in der Seele. Mit heftiger Geste rief er: „Hörst Du?“

„Sprich!“ rief er zornig, „oder bei Gott, ich werde Dir die Juxte lösen. Einmal in Deinem Leben rede die Wahrheit! Erkennst Du mich? Glaubst Du, daß ich Dein Gatte Fabio Romani bin?“

Sein Horn und das Funkeln des erhobenen Dolches zwangen sie zum Nicken. Sie warf sich ihm zu Füßen, erhob die Hände und rief flehend: „Gnade, Gnade! Töte mich nicht! Alles — nur nicht den Tod! Ich bin ja noch so jung!“ Und in Schillingen ausbrechend, fuhr sie fort: „Ich weiß, daß Du Fabio bist, ich erkenne Dich! O, es ist furchtbar, entsetzlich!“

Ihre seltliche Angst besänftigte ihn; er steckte die Waffe ein und sagte ruhiger: „Steh auf, Du brauchst Dich nicht zu fürchten — ich bin kein gemeiner Mörder! Und nun höre mich zu Ende! Als ich mein Heim betrat, fand ich meinen Platz bereits besetzt und ich wurde ganz zufällig Zeuge eines Scherzspiels zwischen meiner unfürsorglichen Witwe und meinem vertrauten Freunde Guido Ferrari.“

Sie wollte reden, doch er fuhr rasch fort: „Es war in jener Allee, die Du kennst; der Mond schien und die Nachtigallen sangen.“

Ich erzähle da manches, was mir neu war, vor allem, daß Deinem weiten Herzen die Liebe eines Mannes nicht genügt und daß Du Dich bereits in den ersten drei Monaten Deiner Ehe mit einem Liebhaber verlobt hattest. Mein, versuche nicht zu leugnen! Guido Ferrari war Dein Geliebter.“

Was dann geschah, weißt Du und Du mußt zugeben, daß ich meine Rolle als angeblicher Graf Oliva aufspielte

habe. Zum zweiten Male streite ich um Dich, aber nicht so eifrig, als Du um mich warst! Zum zweiten Male ich Dich mir antrauen! Nun bist Du unwiderstehlich mein mit Leib und Seele, bis daß der Tod uns trennt.“

Ohne eine Miene zu verziehen, hatte sie ihn nur ihre Augen flackernd unruhig, als fände sie ihn nach. Als er geendet, wusch sie langsam von dem Schweiß am Schweiß. Er erriet ihre Absicht, keinen Versuch, sie zu verhindern, sondern legte sie auf den Vorsprung einer Nische. Sie hatte sich auf der Treppe zugewendet; mit jäher Hast eilte sie zurück, rüttelte mit ihren schwachen Händen an der eisenen Kette und begann laut um Hilfe zu rufen. Aber nur das Echo des Gewölbes antwortete ihr und das dumpfe Geräusch des Sturmes, der an den Mauern des Gebäudes tobte. Als sie sah, daß ihre Bemühungen vergeblich waren, sie mit zorniger Gestalt zu Fabio zurück.

„Defne mir die Türe“, befahl sie, mit dem Fuß auf sie mit zorniger Gestalt zu Fabio zurück.

„Ich habe Dich, Du Verräter, Du Mörder!“

„Du sprichst von Mord?“ gab er verächtlich

„Und Du — Du — hast Du nicht ohne Gewissen Männer gemordet? Ihr Blut kommt über Euch.“

Denn obgleich ich noch lebe, bin ich doch nur noch der Schatten von dem, was ich war! Glaube, Liebe, Glück, Ehre und Ehre hast Du in mir ertötet! Und der andere, der starb auch durch Dich, — einen Fluch auf Dich, weil Du ihn treulos preisgabst um eines reichlichen Willens! Du sprichst von Mord! Bist Du nicht ein Mörderin, die zehnfachen Tod verdient hat?“

„Ich sehe nicht ein, warum Du mich so

murte sie, „ich bin nicht schlechter wie andere Frauen.“

Ein heldenmütiges Mädchen. Die Stadt

in der kanadischen Provinz Quebec hat jetzt ihre

keit gegen ein tapferes Mädchen in würdiger

getragen. In den wilden Indianerkämpfen im

wurde gerade jener Landesteil arg heimgesucht.

hatten es die Indianer auf die kleine Besatzung

sofen Verächtere abgesehen. Seiner Tochter

gelang es, sich in das nahe gelegene Fort zu

he selbst eine Muskele in die Hand nahm und

Besatzung zum Widerstand gegen die anrückenden

auferte, bis von anderen Forts Hilfe herbeie

das Andenken an das tapferes Mädchen auch für

funst lebendig zu erhalten, wurde jetzt in der

Denkmal enthüllt, dessen Bronzestatue das

mit dem Gewehr in der Hand, zeigt, wie sie

den Feinden hält.

... vom Vorstande in Vorschlag gebrachten Rame-
... durch Zuzuf einstimmig zum ersten Vorsitzenden
... Hagenburg-Alstadt gewählt. Das
... dem Kameraden Hausdorf durch eine Ab-
... mitgeteilt und nach kurzer Zeit erschien der
... in der Versammlung, von allen Kameraden
... begrüßt. In seiner Begrüßungsansprache dankte
... Wahl annehmende nunmehrige erste Vorsitzende
... ihm geschenkte Vertrauen und versicherte, daß
... ganze Kraft dem Verein widmen werde. Um
... richtig leiten zu können, damit er den ge-
... diesen zugeführt und seinen hohen Aufgaben
... wird, erbat sich der neue Vorsitzende außer der
... der übrigen Vorstandsmitglieder die Mit-
... aller Kameraden. Er leerte sein Glas auf das
... der Kameraden. Daß der neue Vorsitzende all-
... Unterstützung gewiß sein kann, brachte Kamerad
... in kurzen aber treffenden Worten zum Ausdruck
... schäftigte dieses mit einem dreifachen Hoch auf
... Hausdorf, in das begeistert eingestimmt wurde.
... dem letzten Punkte der Tagesordnung „Ver-
... kam die für den 18. Oktober geplante Gedenk-
... hundertsten Wiederkehr der Völkerschlacht bei
... zur Sprache, die, wie im „Erzähler“ schon mit-
... von allen hiesigen Vereinen gemeinschaftlich be-
... werden soll, zur Sprache. Aus der erschöpfenden
... über diese Veranstaltung kann festgestellt
... daß fast alle Kameraden für würdige Begehung
... sind und diese mit einem Kommer, an dem
... teilnehmen, zu beschließen wünschen. In
... Sinne sollen die abgeordneten Kameraden in
... Beratungsausschuß wirken. Nach Erledigung
... interner Vereinsangelegenheiten wurde die an-
... verkaufene Versammlung vom Vorsitzenden gegen
... geschlossen.

Der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal am
... werden, wie schon mitgeteilt, Silbentläufe aus allen
... des deutschen Reiches von vaterländischen denkwürdigen
... nach Leipzig vorgenommen werden. Durch insgesamt
... Läufer soll durch die von Hand zu Hand weitergegebenen
... bezeugt werden, wie ganz Deutschland an dem festlichen
... freudig Anteil nimmt. Auch die deutschen Turner Ame-
... bei dieser Gelegenheit dem Mutterlande ihre Sympa-
... zeigen. In Nordamerika wird ein Silbentlauf von
... über Philadelphia nach New-York, in Südamerika
... Maria da Bocca de Monte in Brasilien nach Porto
... geben. Diese amerikanischen Vortouren werden dann auf
... Dampfer übernommen und von Lehe-Brumerhaven
... nach ihrem Bestimmungsort befördert werden. Es werden
... Tagen vom 16. bis 18. Oktober demnach die folgenden
... haben: Lauf 1 übernimmt die Studenten aus Nord-
... und Brasilien und beginnt an der Landstelle des Post-
... in Lehe-Brumerhaven. Es nehmen daran in Deutschland
... teil, die 488 Kilometer zurücklegen. Lauf 2 beginnt
... bei Glesburg, 3900 Läufer, 781 Kilometer. Lauf 3:
... das Ernst-Rorich-Andt-Denkmal auf Rügen, 2780 Läufer,
... Kilometer. Lauf 4: Anfang auf Zaurroggen, 5109 Läufer,
... Kilometer. Lauf 5: Anfang auf dem Schlachtfeld bei
... 5205 Läufer, 635 Kilometer. Lauf 6: Anfang
... Maheshalle in Reihelm, 2518 Läufer, 502 Kilometer.
... Wälsche an der Fepplinnwerst in Friedrichshafen, vom
... , Höhenstufen und von Stuttgart, 4390 Läufer,
... Kilometer. Lauf 8: Anfang auf dem Schlachtfeld zu Grave-
... denläufe von Eins, Benediktstein, Bad Nauau Freiherr
... Denkmal, vom Niederwalddenkmal und von Straßburg,
... 1238 Kilometer. Lauf 9: Anfang auf dem Schlachtfeld
... Waterloo, in Wesel, auf dem Hermannsdenkmal und auf
... ferdenden, 5514 Läufer, 1240 Kilometer. Fast alle
... Plätze Deutschlands werden von diesen Läufern be-
... in Deutschland werden insgesamt 7145 Kilometer von
... durchlaufen werden. Da keine der durchlaufenden
... über 500 und nicht unter 200 Meter betragen wird,
... auch ältere Turner sich an dieser patriotischen Ver-
... beteiligen können. Da alle Turnvereine Deutschlands
... Teilnahme dieser Silbentläufe in ihren Orden feiern werden,
... damit der Tag der Denkmaleinweihung in Leipzig auch
... allgemeinen deutschen Festtag werden. Am Nebenlauf
... auch unsere Turner beteiligt; dieser Lauf geht
... Oktober früh 6.23 Uhr ab Stein-Denkmal Rastau über
... , Ditz, Limburg, Runkel, Weiburg, Braunfels, Wehlart,
... übernimmt der Gau Hessen vom Lahn-Dill-Gau
... bis Fulda. Im Lahn-Dill-Gau sind 408 Kilometer
... , wozu 542 Turner angemeldet sind. Unsere Hagen-
... (Turner) machen den Anfang am Stein-Denkmal. Alle
... während der Feier in Leipzig direkt am Denkmal vor-
... , dem die Vortouren persönlich befehligt werden.

Spelssorten, welche von der Blütlaus verschont
... Nach Mitteilung des praktischen Ratgebers im
... und Gartenbau wurden bisher die Sorten Dan-
... , Späher des Nordens, Charlamowsky,
... Kardinal und Ananas-Reinette von der
... Blütlaus verschont.

Leipzig, 11. Oktober. Der Rgl. Landrat Dr. Thon
... im „Kreisblatt“ folgende Bekanntmachung: Ich
... vom 12. Oktober bis 1. November cr. einschließlich
... . Meine Vertretung ist übertragen in den
... Dienstgeschäften für die Zeit vom 12. bis
... dem 1. November. Kreisfretär Geibel, vom 26. Ok-
... bis 1. November dem Kreisdeputierten Winter in
... , in Steuerfachen dem Bürgermeister Staube-
... , in Marienberg, im Kreisaußschuß dem Kreisdepu-
... Winter in Hagenburg, im Versicherungsausschuß dem
... . Zur Vermeidung von Verzögerungen
... Erledigung von Dienstgeschäften wird ersucht,
... diese nicht an meine persönliche Adresse, sondern
... des Rgl. Landratsamt zu richten.

Leipzig, 11. Oktober. Die Kartoffelernte ist
... Gang, der Ertrag bleibt aber hinter dem
... Jahres zurück, wenn auch noch mit einer guten
... gerechnet werden kann. Da der Verkauf
... begonnen hat, stehen die hiesigen Preise noch
... , doch dürften sie etwas höher kommen als im
... . In den Industriegewerken hat man Kartoffeln
... dem Osten bezogen, die billiger sind als die hiesigen.
... an die Steinarbeiter in der Umgegend von
... mehrere Waggon zu 1,50 Mk. für den Zentner

abgesetzt. In Beldorf dagegen betrug der Preis der
eingeführten Kartoffeln 2,20 Mk. für den Zentner. Alle
Kartoffelkäufer sollten sich die Ware auf das Vorhanden-
sein von grünen Knollen, deren es in diesem Jahre recht
viele gibt, genau ansehen. Alles Grüne enthält ein Gift
„Solanin“, darum sind grüne Kartoffeln für den mensch-
lichen Genuß nicht zu gebrauchen, abgesehen davon, daß
sie auch abscheulich schmecken.

Langenschwalbach, 12. Oktober. Der amerikanische
Großbrauer und Philantrop Adolphus Busch aus St.
Louis ist hier gestorben. Busch war am 10. Juli 1839
in Mainz geboren und 1857 nach Amerika ausgewandert.
Vom Kaiser, vom Großherzog von Hessen und von sämt-
lichen kaiserlichen Prinzen sind herzliche Beileidsbesuchen
bei der Witwe eingelaufen.

Niederlahmstein, 12. Oktober. Heute Mittag brach in
der Stettiner Chamottefabrik vormals Vidier, wahrschein-
lich durch Selbstzündung ein großer Brand aus. Die
Dampfspritze aus Koblenz, sowie die Feuerwehren der
Umgebung sind zur Stelle, doch ist die Fabrik bis auf
die Umfassungsmauern abgebrannt.

Kurze Nachrichten.
Prinz Heinrich von Preußen besichtigte am Freitag eingehend
das neue Feldberg-Observatorium, das zum wesentlichen Teil aero-
logischen Forschungen und Messungen und damit der Luftfahrt dient,
der bekanntlich die besondere Aufmerksamkeit des Prinzen gewidmet
ist. — Die Strafkammer in Koblenz verurteilte den Kraftwagen-
führer Splendal aus Warschau, der mit einem Kraftwagen in
Brodensbach a. d. Mosel einen 5jährigen Knaben totgefahren hatte,
zu einem Jahr sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Die
Besitzerin des Kraftwagens, Frau Malinowsky, die Gattin eines
Warschauer Apothekers, wurde freigesprochen. — In Calbern
bei Marburg verunglückte am Sonntag ein Automobil aus Siegen.
Der Fahrer wurde getötet, der Chauffeur schwer verletzt. — In
Cassel beschloß die Stadtverordnetenversammlung, um für die
Arbeitslosen in den Wintermonaten Arbeitsgelegenheit zu schaffen,
die beschleunigte Ausführung städtischer Arbeiten im Werte von
650 000 Mk. In der Sitzung wurde festgestellt, daß vorläufig keine
Arbeitslosigkeit besteht. — Das Obergericht über den Wert des
städtischen Waldgebietes in Bad Orb, das dem Truppenübungs-
platz des 18. Armee-Korps zugeteilt werden soll, wurde nunmehr
endgültig festgestellt. Danach beträgt der Wert des 1040 Hektar
großen Gebietes 2 581 818 Mk. gegen 2 800 000 Mk., die die Stadt
Orb veranschlagt hatte.

Nah und fern.
O Die erste gemeinnützige Groß-Berliner Gartenstadt-
siedlung am Falkenberg bei Grünau wurde am 11. Oktober
feierlich vor einem geladenen Publikum eröffnet. Neben
Vertretern des Ministeriums des Innern, der Landes-
und der Reichsversicherungsanstalt, zahlreichen Wohnungs-
reformern, Nationalökonomern und Vertretern des Ge-
nossenschaftswesens war wohl die gesamte hauptstädtische
Bessie anwesend. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten
des verdienten Vorsitzenden der Deutschen Gartenstadt-
Gesellschaft Bernhard Kampffmeyer und des Gemeinde-
vorstehers Weidmann nahm Exzellenz Dernburg zu
längeren Ausführungen das Wort, um auf die große
Bedeutung dieses Anfanges einer großzügigen Kleinhaus-
anlage für die Groß-Berliner Bevölkerung hinzuweisen.
Der Erbauer dieser Siedlung, der Architekt Bruno
Taut, gab dann noch einige sachliche Erläuterungen, an
die sich eine zweistündige eingehende Besichtigung der
Gesamtanlage und der einzelnen Hausgruppen angeschlossen.
Auch Berlin hat jetzt sein Solleran.

O Der Tod im Dampfbad. Im Götlicher Kranken-
haus war ein junges Mädchen Martha Hans unter-
gebracht, das vor seiner bevorstehenden Entlassung noch
auf ärztliche Anordnung ein Dampfbad erhielt. Obwohl
eine Schwester zugegen war, wurde das Mädchen durch
das Bad so hart am ganzen Körper verbrüht, daß es bald
nach dem Bade starb.

O Ein Vaudirektor verhaftet. Als im Herbst 1911
die Landesverwerthungs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin in
Liquidation trat, wurde die Land- und Industriebank A. G.
in Berlin deren Rechtsnachfolgerin, wobei der Mitdirektor
der erstgenannten, Paul Richard Lindner, zum General-
direktor der Bank ernannt wurde. Später mußte man die
Entdeckung machen, daß bei Umgründung der Gesellschaft
gefälschte Bilanzen vorgelegt waren, die Lindner aufgestellt
hatte. Als sich dann weiter noch große Fehlbeträge
herausstellten, die Lindner durch falsche Buchungen ver-
deckt hatte, wurde er entlassen und endlich auch gegen ihn
Strafanzeige erstattet, weil die von ihm begangenen Unter-
schlagungen 300 000 Mark überstiegen. Lindner wurde
nächstig und hat sich seit Anfang Februar d. J. in New-York
verborgen gehalten. Bei einer Randaufsangelegenheit
traf er dort mit dem deutschen Konsul zusammen, der ihn
erkannte und seine Verhaftung veranlaßte. Die Aus-
lieferung wird sofort beantragt werden.

Kleine Tages-Chronik.
Dalle, 11. Okt. In einem Zuge Guben—Dalle konnten
drei Mädchenhändler verhaftet werden. Sie hatten
mehrere 16jährige Mädchen mit, die nach Brasilien gebracht
werden sollten.

Essen, 11. Okt. Auf dem Krupp'schen Stahlwerk in
Annen wurde einem 17 Jahre alten Lehrling der Kopf
durch eine Hobelmaschine abgetrennt.

Wien, 12. Okt. Während eines Gottesdienstes in der Synagoge
des Städtchens Cholojow in Galizien erscholl der Ruf: Feuer! Es
entstand eine furchtbare Panik. Viele Frauen und Mädchen erlitten
schwere Verletzungen. 15 Frauen wurden teils totgetreten, teils
erbrüht.

London, 12. Okt. Suffragetten versuchten in dem Augen-
blick einer Demonstration zu veranlassen, als der König und die
Königin zur Galavorstellung im Kolosseum vorzuführen. Die Polizei
drängte sie zurück, das Publikum hat die Suffragetten nahezu ge-
lyncht.

Aus dem Gerichtssaal.
S Der Kriminalprozeß in Rastland. (4. Tag.) Die
Kronzeugen in dem Prozeß gegen den des Nordes an-
geklagten Fabrikbeamten Beilis stellten sich immer mehr als
unzuverlässig heraus. Einer der von dem Ankläger ge-
ladene Belastungszeugen ist der Onkel des ermordeten Knaben,
namens Nedsinski, der vor Gericht erklärte, der frühere
Vollzeiher Krasnowski habe ihn bewegen wollen, den Stief-
vater des Knaben als Mörder zu bezeichnen, damit Beilis
entlastet würde. Nachdem diese Aussage gemacht war,
konnte jedoch durch die Verteidigung festgestellt werden, daß
der Zeuge während der Unternehmung wesentlich andere
Tatsachen behauptet hatte, und in die Enge getrieben.

musste er gestehen, daß er in der Verhandlung
falsches Zeugnis abgelegt habe. Seine eigene Frau
bezeichnete ihn als einen Trunkenbold. Die Tan-
schade, daß Nedsinski bis drei Monate vor seiner Er-
ordnung mit jüdischen Knaben verkehrt hatte, sucht der
Staatsanwalt beim Verhör der Großmutter des Ermordeten
zu seinen Gunsten auszunutzen. Die alte schwächliche Frau
hat aber nichts darüber mitzuteilen. Sie erzählt aber, mit
welcher Rücksichtslosigkeit die Kriminalbeamten die Recherchen
gemacht und von ihr Auskünfte gefordert hätten. — Die
weitere Zeugenvernehmung bringt nichts Wesentliches. Ver-
teidiger und Ankläger zeigen bereits starke Nervosität, die
sich in heftigen Zusammenstößen entladet.

Der Untergang des „Volturno“.
Auf offener See verbrannt.
Die schreckliche Schiffskatastrophe am Morgen des
10. Oktober im Atlantischen Ozean hat zahlreiche Menschen-
leben gefordert. Der von der holländischen Uranium-
Gesellschaft gecharterte Dampfer „Volturno“, der mit mehr
als 800 Personen an Bord auf der Reise nach New-York
unterwegs war, ist aus unbekannter Ursache in Brand
geraten und gesunken. Die erste Meldung über das
schwere Unglück ist erst am 11. Oktober in den Nachmittags-
stunden erstattet worden, und zwar empfing die Cimar-
Linie in Liverpool folgende drahtlose Mitteilung:
Dampfer „Volturno“, der mit mehr als 800 Personen
nach New-York unterwegs war, ist auf offener See in
Brand geraten. Auf die Hilferufe mittels drahtloser
Telegraphie eilten zehn Dampfer herbei, die 520 Personen
retteten. — Über 100 Personen werden noch vermißt.

Die Nachricht, die in ihrer Kürze noch kein genaues
Bild über den Umfang der Katastrophe gab, wurde dann
im Laufe des Tages durch weitere Meldungen ergänzt.
Das Feuer an Bord des „Volturno“ griff danach in
rasender Weise um sich. Alle Löscheversuche waren ver-
geblich. Am Vormittag loderten die Flammen bis in die
zweite Morgenstunde hoch. Die Gefahr war so groß,
daß die Passagiere sich auf die Rettungsboote flüchteten.
Die zu Hilfe geeilten Schiffe waren zunächst machtlos.

Explosion der Kessel.
Tausende von Passagieren der zehn Rettungsdampfer
betrachteten von ihren Verdecken aus voller Grausen das
entsetzliche Schauspiel. Man sah, wie sich furchtbare
Szenen unter den Frauen und Kindern abspielten, die
auf dem brennenden Schiff dem Tode geweiht erschienen.
Die See ging so hoch, daß sich kein Boot dem „Volturno“
nähern konnte. Um 9 Uhr brach das Feuer in der Mitte
des Schiffes durch, und die Kessel flogen in die Luft.
Das dem Verderben geweihte Schiff sandte ein Bündel
von Raketen in die Luft, doch alles, was die vielen in der
Nähe befindlichen Dampfer tun konnten, war, erleuchtete
Rettungsbojen auszuwerfen und einzelne, mit dem Tode
Ringende aufzufischen.

136 Personen ertrunken.
Um Mitternacht schöpfe man etwas Hoffnung, da die
Flammen nicht weiter vordrangen. Bei Tagesanbruch
war der „Volturno“ noch über Wasser. Tausen von
Menschen kauerten auf dem Deck. Die See hatte sich be-
ruhigt, und eine ganze Flotte von Booten nahm die
Absterbenden an Bord und verteilte sie auf die ringum-
liegenden Dampfer. Nach den letzten Nachrichten sollen
136 Personen ertrunken sein.

Der Bericht der Rettungsmannschaft.
Die Besatzungen der zu Hilfe geeilten Dampfer
arbeiteten mit Anspannung aller Kräfte, um die in furcht-
barer Gefahr schwebenden Passagiere des brennenden
Schiffes zu retten. Über die Einzelheiten der Rettungs-
arbeiten berichtet der Kapitän des zu Hilfe geeilten
Dampfers „Garmania“:
Als der Dampfer „Garmania“ den drahtlosen Hilfe-
ruf von „Volturno“ empfing, setzte er sich mit Vollkraft
in Bewegung; mit Entstellung von mehr Heizern machte
er zwanzig Knoten gegen einen raskenden Sturm an.
Er erreichte den „Volturno“ um Mittag und fand
ihn am Vorderteil in hellen Flammen. Das
brennende Schiff rollte heftig; seine Säulen hatten sich
in die Bootstalten verwickelt, welche dazu hatten dienen
sollen, sechs Boote zu Wasser zu bringen, von denen jedoch
nur zwei gut vom Schiff abtamen, während die übrigen
vier Boote durch furchtbare Seen an den Schiffseiten
zerstört worden waren; alle Insassen waren er-
trunken. Die „Garmania“ versuchte vergeblich, ein Boot
zum „Volturno“ zu senden, und manövrierte dann inner-
halb hundert Fuß von dem brennenden Schiff. Man sah
die Passagiere eng auf dem Vorderteil des Schiffes zu-
sammengedrängt, während die Besatzung versuchte, die
Flammen zu bekämpfen. Acht große Dampfer erschienen
im Laufe des Nachmittags. Als gegen Abend der Sturm
sich gelegt hatte, wurden von allen Schiffen Boote ausge-
schickt, die aber den „Volturno“ nicht erreichen konnten. Als die
Nacht hereinbrach, machte die „Garmania“ von ihren
Scheinwerfern Gebrauch, um die mit den Wellen
kämpfenden Schwimmer und Boote aufzufinden. Um
9 Uhr war das Schiff dem Untergang geweiht. Um 9 Uhr
30 Minuten hörte man im Wasser nahe der „Garmania“
Geleier und sah Zwillingsdeppassagiere mit Rettungs-
gürteln im Wasser und ein Scheinwerfermann wurde an
Bord geholt. Andere Schiffe kamen bald dahin. Bei
Tagesanbruch schwamm der „Volturno“ noch, und die
Passagiere waren noch immer auf dem Vorderteil zu-
sammengedrängt. Der Seegang hatte wesentlich ab-
genommen, und eine Flottille von Booten umgab das
Deck des „Volturno“.

In Bord des „Volturno“ haben sich nach Angabe des
geretteten Proviantmeisters 564 Passagiere und 93 Mann
Besatzung, insgesamt also 657 Personen befunden. Die
Liste der Geretteten können vorläufig natürlich keinen
Anspruch auf Vollständigkeit erheben, es scheint nach den
vorläufigen Angaben jedoch als sicher, daß die Zahl der
bei der Katastrophe Umgekommenen hinter der genannten
noch etwas zurückbleiben wird.

Rotterdam, 12. Okt. Die an Bord des ver-
brannten Dampfers „Volturno“ befindlichen drei deutschen
Kajütenpassagiere John Krug, Frieda Krug und Hedwig
Kortia sind gerettet. Von der Mannschaft, unter denen
sich vermutlich auch Deutsche befinden, sind alle gerettet.
Viele der geretteten Personen sind irrsinnig geworden.

Bunte Zeitung.
Ein frommer Zeitsman. Von welchem Geist die
Freiheitskämpfer erfüllt waren, als sie dem Aufzug, als

mein Volk" folgten, davon legt ein Erinnerungszeichen Zeugnis ab, das sich in der Dresdener Jahrhundertausstellung befindet. Es ist ein Gefangbuch mit folgendem Titelblatt: "Dresdener Gefangbuch. Auf höchsten Befehl herausgegeben. Dresdener Hofbuchdruckerei. 1812. Mit des Königl. Sächsischen allergnädigsten Privilegio." Auf der weißen Innenseite des Deckels lesen wir: "Dieses Buch fand ich auf dem Schlachtfelde bei Leipzig, umringt von Gebliebenen, bei einem rauchenden, geplünderten Dorf, den 17ten Okt. 1813 und war mir ein Begleiter in meinem Mantelsack durch die von uns eroberten Provinzen von Frankreich und folgt mir ins Vaterland zurück. Schwarz, Heut. im 4ten Schlesisch. Landw. Cavall. Reg."

Ein dankbarer Gast des Kronprinzen. Wie gut es den Berliner Jungen, die der Kronprinz in diesem Sommer als Gäste nach Langfuhr eingeladen hatte, dort gefallen hat, und welche Dankbarkeit die kleinen Burken für ihren Gastgeber bewahren, dafür legt folgender Brief Zeugnis ab, den der Kronprinz erhalten hat: "Geehrter Herr Kronprinz! Ich muß Ihnen ernstlich mitteilen, daß ich jetzt erst zur Bestimmung komme von wegen meine 20 Tage, die ich in Danzig-Langfuhr bei Ihnen verlebte. Ich hätte schon länger mit einem Dank schon an Sie geschrieben, aber Sie waren fast immer verreist. Am besten hat mir der Besuch bei dem Grafen Kaiserling, außerdem die schöne Dampferfahrt nach Hela und die Fahrt zum Kriegsschiff Prinz Albert, die Marienburg und Sie selbst gefallen, weil Sie uns zu Pferde besucht haben, wo wir abphotografiert wurden. Aber bei unserem Gien wird das für Ihnen zu teuer. Ich habe 5/4 Pfund zugenommen. Ich hoffe von Ihnen dasselbe, und daß es Ihnen so gut geht, wie mir. Wenn Sie sollten mal wider Jungens einladen, dann möchte ich gern wieder mit. Beste Grüße an Sie und Ihre Gemahlin. H. D."

Das Wasser des Genfer Sees. Wie von dem italienischen Gelehrten Anfoschi festgestellt worden ist, entleert der Genfer See bedeutend mehr Wassermassen, als ihm zufließen, und zwar ist dieser Unterschied im Sommer größer als im Winter und steigt sogar bis auf 11 Prozent. Als eine Erklärung für diese Tatsache wird angeführt, daß die Oberfläche des Sees die Feuchtigkeit der umgebenden Luft kondensiere. Wahrscheinlicher aber scheint die Annahme Durand-Gréville's, daß der See von unterirdischen Wasserläufen gespeist wird, die als Abflüsse der großen Gletcher in der Umgebung dem See zufließen.

Ein Ruheposten. Ein diplomatischer Ruheposten ist das Amt eines französischen Gesandten beim großherzoglichen Hof von Luxemburg. Das ist Herr Rollard, bisherigem Oberzeremonienmeister der Republik, anvertraut

worden ist. Die Diensträume der Gesandtschaft sind nur einmal in der Woche, Freitag von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachmittags, geöffnet; da man aber gerade um diese Zeit zu speisen pflegt, kommt nur selten einmal ein gewöhnlicher Sierblicher auf den Gedanken, sich den Herrn Gesandten anzusehen. Im übrigen will der Gesandte gewöhnlich in Paris, das von Luxemburg ja nicht allzuweit entfernt ist; man kann ihm das nicht übelnehmen, wenn man hört, daß auch Diplomaten, die nicht so nahe bei Paris ihre Kunst ausüben, am liebsten im Seinebabel sitzen; vor wenigen Jahren noch gab es einen französischen Botschafter, der fast nur hinter den Kulissen der Pariser Oper zu sprechen war; offiziell aber weilte er an den Ufern der schönen blauen Donau.

Das moderne Mopperl. Wie weit ein Unfug manchmal getrieben werden kann, beweist eine Dame in Montreal in Kanada, die einen Hund ihr eigen nennt, den man eigentlich bemitleiden müßte. Abgesehen davon, daß diesem "Bijou" eine Wohnung von vier Zimmern, nebst Badezimmer, Küche und Zubehör eingeräumt ist, ist die für das Tier festgelegte Hausordnung kaum geeignet, das Wohlbefinden eines Hundes zu fördern. Um 9 Uhr erhebt sich "Bijou" von seinem streng hygienischen, d. h. desinfizierten Lager; die Bettwäsche wird alle 24 Stunden gewechselt. Um 9 Uhr 30: Frühstück, das aus feinstem Hundestücken und sterilisiertem Wasser besteht. Um 10 Uhr: Bad, Säuberung der Zähne, Säuberung und sorgfältige Behandlung der Nägel, Parfümierung des Fells. Um 10 Uhr: Spaziergang mit einer Wärterin; Laufen und Tollen in freier Luft bis 12 Uhr 30; dann zweites Frühstück, bestehend aus sterilisierter Milch und feinsten Backwaren. Um 1 Uhr: Spazierfahrt im Automobil bis 3 Uhr; dann zwei Stunden Mittagsruhe. Um 5 Uhr: Diner, bestehend aus Suppe, Bratkartoffeln und Rinderlendenstück, alles aufs feinste gekocht und serviert; dazu sterilisiertes Wasser. Um 6 Uhr 30: Abendspaziergang. Um 7 Uhr: Zur Erheiterung des Hundes veranstaltete musikalische Vorträge bis zur Schlafenszeit. Es fragt sich nun: Soll man den Hund oder seine Herrin mehr bedauern?

Neuestes aus den Witzblättern.

Rutmachung. Na, ist man bei deiner Firma mit dir auch zufrieden? — Junger Volontär: Ich denke immer, die wollen mich weghaben, die schiden mich fast jeden Tag mit größeren Geldbeträgen zur Post.

Allmählich. Vater: Also, hast du nun deine Schulden zusammengestellt? Wie hoch sind sie? — Sohn: 98 Pfennig. 600 und 2000 Mark.

Anderd genommen. Bientel habt ihr drei gestern bei

der Jagd zusammen geschossen? — Fünftig, wenn es Sektibowle.

Handels-Zeitung.

Berlin, 11. Okt. Einfluß der Preisbewegung für Getreide. Es bedeutet W. Welken (K. Bremer, G. Berke u. g. Brauer), Fg. Futtergetreide. Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm (abw. fähiger Ware). Heute wurden notiert: Roggen W 153.50—157, Danksig W bis 184.50, R 154—157, H bis 194, R 156—158, Bg 155—163, H 156—158, W 194—196, R 159—161, Bg 150—160, Fg 142—144, bis 156, Berlin W 184—187, R 157—158, H 158—160, burs W 183—185, R 161—163, Bg 168—170, Hamburg W 185—188, R 156—159, H 158—160, W 186, R 160, H 164, Mannheim W 200, R 165, München W 203—212, R 165—170, Bg 163—172.

Berlin, 11. Okt. (Produktendörse). Nr. 00 23—27.50, Still. — Roggenmehl, gemischt 19.60—21.70, Still. — Rüböl geschäftlich.

Berlin, 11. Okt. (Schlachtwiehmärkte). 2006 Rinder, 943 Kälber, 7844 Schafe, 11061 Schweine (die eingekammerten Zahlen geben die Lebendgewichte an): 1. Rinder: A. Ochsen: (52—55), c) 87—91 (48—50), d) 83—87 (44—46), e) 91—93 (53—54), b) 88—91 (49—51), c) 85—87 (47—49), d) 81—84 (46—48), e) 83—85 (47—49), f) 66—72 (35—38), g) bis 72 (bis 34). 2. Kälber: (122—123), c) 108—113 (65—68), d) 105—111 (63—65), e) 95 (45—52). — 3. Schafe: A. Stallmastschafe: (47—50), b) 84—92 (42—46), c) 63—83 (30—40), d) 66—72 (35—38), e) 61—65 (30—34), f) 58—61 (28—31), g) 74—78 (59—61), h) 74—75 (59—61), i) 58—59, c) 70—72 (56—58), d) 70—72 (56—58). — Rinder glatt abgeweidet. — Kälber glatt. — Schafe glatt. — Schweine glatt.

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtiges Wetter für Dienstag den 11. Okt. Meist heiter, nur morgens vielfach neblig und weisse leichte Nachfröste.

Für das letzte Vierteljahr 1913

werden noch immer Bestellungen auf den „Erzähler vom Westerwald“ zum Preise von 1,50 Mk. (ohne Porto) von allen Postanstalten, Briefträgern, Zeitungsboten sowie in der Geschäftsstelle angenommen.

Der Königl. Landrat.
J. Nr. L. 6456. Marienberg, den 10. Oktober 1913.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Die von dem Rgl. Institut für Infektionskrankheiten in Berlin angestellten weiteren Ermittlungen haben den Tollwutverdacht bei dem getöteten Hunde in Hachenburg nicht bestätigt. Die viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 10. Juli d. Js. — Kreisblatt Nr. 55 von 1913 — betr. **Sundesperre** wird daher hiermit mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten **aufgehoben**.

gez. Lhon.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 11. Oktober 1913.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Hachenburg, den 9. Oktober 1913.

Bekanntmachung.

Die Personenstandsaufnahme für die Staatssteuer-Veranlagung 1914 findet am Mittwoch den 15. Oktober d. Js. statt. Die Haushaltungslisten werden am 13. d. M. zugestellt. Sie sind sorgfältig und genau auszufüllen. Am 15. d. M. werden dieselben wieder abgeholt und müssen dann fertig bereit liegen.

Auf folgendes wird noch besonders aufmerksam gemacht: Nach § 23 des Einkommensteuergesetzes ist jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde, die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen nach Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben. Die Haushaltungsporträkte haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstand gehörenden Personen, einschl. der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Wer die von ihm geforderte Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig, oder unrichtig erteilt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Dankagung.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Christian Bell

sowie für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Kriegerverein Nister für das Grabgeleit und Herrn Pfarrer Schardt von Miltadt für die trostreichen Worte am Grabe.

Nister, den 12. Oktober 1913.

Karoline Bell geb. Vichtenthäler
und Kinder.

Statt Karten.

Helena Benner

Franz Röder

Verlobte

Rotzenhahn

Nister

Oktober 1913.

Drucksachen jeder Art

in bester Ausführung liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Täglich Eingang von Neuheiten in

Damen-Konfektion

Damenmäntel, farbige Krimmermäntel

Kindermäntel usw.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

DURA-Element-Werke

Taschenlampen-Batterien

sind die besten.

Rubin-Batterien

Granat-Batterien

Brenndauer 7—8 Stunden

Brenndauer 10—12 Stunden

per Stück 50 Pfg.

per Stück 60 Pfg.

Niederlagen bei

H. Dreher und Bickel & Schneider

in Hachenburg.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Voranzeige.

Bringe den Bewohnern von Hachenburg und umher zur gest. Kenntnis, daß ich Ende dieser oder nächster Woche einen Waggon prima **Apfel** und Auswahl sowie einen Waggon **Kappus**, **Kirschen** in Hachenburg zum Verkauf bringe. Der Verkauf wird noch näher angegeben. Gebe alles billig.

Hochachtungsvoll

Sturm & Tielmann Juh. Gust. Sohn
Behdorf a. d. Sieg. Telephon 111

Benzol-Niederlage

Otto Hoffmann, Dierdorf. Telephon 111

Bruchbänder mit und ohne alle Größen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Joseph Christian, Sattlermeister, Hachenburg

Bin bis zum 19. d. Mts.
verreist.

Dr. Ohly

Spezialarzt

für Ohren-, Nasen- und Halsleiden
Himbürg a. Lahn.

Wohnung

2 Zimmer und Küche, zum 1. November d. J. zu vermieten.
Robert Boll, Hachenburg.

Wohnung

3 Zimmer, Speicher, Waschküche u. Keller zu vermieten.
Hachenburg, Wilhelmstraße 110.

Alle Schirmreparaturen

werden prompt und billig ausgeführt sowie noch brauchbare Gestelle neu überzogen. Auch werden alte Schirme auf neue in Tausch genommen und zu den höchsten Werten berechnet.

Heinrich Orthen
Hachenburg

5-10 Mk. und mehr i. Hause tägl. zu verb. Postkarte genügt. R. Heinrichs, Hamburg 15.

Mädchen

welches bürgerlich und die Hausarbeiten zu Weihnachten in der Haushaltung geübt.

Lüchiges, ordentliches Mädchen

das kochen kann, Lohn sofort oder später.

Karl Baldus, Hachenburg.

Mädchen

Wegen Verheiratung heizigen Suche zum 1. November ein braves ehefähiges Mädchen.

Theodor, Hachenburg.

Mehrere

finden Beschäftigung.

J. Becker, Hachenburg.

Mehrere Ehemänner und Einleider hat zu verkaufen. R. Heinrichs, Hamburg 15.